



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

84 (19.2.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327795)

Bezugspreis: Halbj. — monatlich, 30 Pf., durch die Post einschließlich Postzuschlag Mk. 4.50 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pf. Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pf. Reklam-Zeile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Nr. Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 84.

Mannheim, Samstag, 19. Februar 1916.

(Abendblatt).

Der englische Angriff bei Ypern abermals gescheitert.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Febr. (B.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch hartes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatensämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Sans lag stellenweise starkes Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine große Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Langryen (nahe der französischen Grenze) südwestlich von Nizy, rücken deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners, und schritten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Azele (südwestlich von Boperinge), sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher und Balkanriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Freitag Nachmittag: Die Nacht verlief auf der gesamten Front ruhig.

Amtlicher Kriegsbericht von gestern Abend: Im Artois brachen wir nordwestlich der Höhe 140 eine Mine zur Explosion unter einem deutschen Graben, der unsere Beschießungen erlitt. Eine andere Mine verurteilte zwischen den beiden Gräben einen ungesicherten Trichter, dessen Südrand wir besetzten. Ein Versuch der Deutschen, uns daraus zu vertreiben, wurde durch unser Feuer angehalten.

In der Gegend südlich von Trise führte unsere Artillerie gemeinsam mit der britischen Artillerie ein Störfeuer aus, das einen in Vorbereitung befindlichen feindlichen Angriff zum Scheitern brachte.

Nördlich der Aisne in der Gegend von Hoisera richteten wir auf einen Vorstoß der feindlichen Linie ein Zerstörungsfeuer, das gute Ergebnisse zeitigte.

Im Oberelssah griff der Feind nach bester Artillerievorbereitung unsere Stellungen nördlich von Langryen an, und konnte einen Ausbruch in diesem Graben Fuß fassen. Ein Gegenangriff trieb sie sofort wieder daraus.

Belgischer Bericht:

Sämpfe mit Bombenwerfern im Abschnitt von Steenroote, wo die Artillerie heute sehr tätig war; Ruhe auf der übrigen Front.

Der englische Tagesbericht.

London, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) General Hoag berichtet: Unsere Artillerie beschoß die feindlichen Stellungen nördlich von Ypern, Comines und am Canal. An der Front waren heftigste Kämpfe der Artillerie.

Die deutschen Angriffe sind ein französischer Sieg!

m. Köln, 19. Febr. (Brio-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung“ veranlassen die jüngsten deutschen Angriffe an verschiedenen Stellen der Westfront den „Rappel“ zu folgender gestreifter Betrachtung und Aufmunterung:

Die Deutschen drohen, das genügt. Von heute bis zu dem Tage, wo ihr frecher Angriff sein Ende gefunden haben wird, können wir keinen anderen Gedanken haben, als die gerechte Strafe für die neuen Frechheiten des Feindes. Zuerst siegen, siegen um jeden Preis. Das ist das Gefühl, das am kräftigsten in uns lebt. Die Zurückdringung des Feindes wird an sich einen Sieg bedeuten. Was sagen wir, die Tatsache allein, daß die Deutschen gestungen sind zum Angriff gegen unsere Linien vorzugehen, ist ein Sieg. Von dem Zwange getrieben, aus ihren Panzerverbänden hervorzukommen, gestehen die Deutschen hiermit ein, daß für sie eine Gefahr darin liegt, die Schützengräben zu halten. Vertrauen wir also.

Daher ist also jeder deutsche Angriff von vornherein und an sich schon für die Franzosen ein Sieg. Kann man noch erfindlicher und zugleich bescheidener im Siegen sein?

Die Beschießung von Belfort.

v. Bon der Schweiz, Grenze, 19. Febr. (Brio-Tel. 2.) Wie der „Nürcher Tagesanzeiger“ meldet, wird über die Beschießung der Stadt Belfort durch schwere deutsche Geschütze noch folgendes aus Belfort berichtet: Die ersten Schüsse fielen am 8. Februar um 12 1/2 Uhr mittags. Dann folgten keine mehr bis am anderen Tag um 1/2 Uhr abends, wo in Zwischenräumen von je 10 Minuten 3 Schüsse abgegeben wurden. Um 1/2 Uhr folgte eine Reihe von 4 Schüssen. In der Nacht auf den Donnerstag um 11 1/2 Uhr erschütterte ein gewaltiger Knall die Bevölkerung. Dann herrschte Ruhe. Am Donnerstag 3 1/2 Uhr wieder eine der schwersten Granaten in die Stadt fiel und großen Schaden verbreitete. Eine zweite Granate plachte 2 Minuten später. Am Freitag um 6:50 Uhr begann die Beschießung von neuem. Um 9 Uhr versuchte ein deutscher Flieger, sich Belfort zu nähern. 2 Stunden später erfolgte der Einschlag. Ein Schuß folgte dem andern in Zwischenräumen von 3 bis 5 Minuten. Im ganzen fielen 12 Schüsse. Die Beschießung in der Stadt und in der ganzen Umgebung war außerordentlich groß. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, hörte man um 12 Uhr das Plagen geschüttelter Granaten und Schrapnelle. Offenbar freuten deutsche Flieger über der Stadt. Sehen konnte man sie nicht, da die Wolken sehr tief hingen und es zu schneien begann.

Das Seegefecht auf der Doggerbank. Der Verlust des zweiten Kriegsschiffes.

Berlin, 19. Febr. (B.Z. Amtlich.) Die britische Admiralität hat durch das Reutersbüro in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abscheu gestellt, indem sie die deutschen Beschießungen als unmoralisch bezeichnet.

Gegenüber dieser amtlichen Auslosung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabic“ auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seekreiskräfte erwiesen ist.

Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Febr. über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu recht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Englands Handelskrieg. Die Beschlagnahme der Postfäcke.

Osag, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) In dem Bericht der Regierung an die 1. Kammer wird gesagt: Als dem Ministerium zur Kenntnis kam, daß die britischen Schiffe an Bord niederländischer Schiffe Postfäcke beschlagnahmt haben, wurde sofort durch den Befehlnden in London energisch protestiert. Die Regierung berief sich auf die Bestimmungen des 9. Haager Vertrages von 1907. Die britische Regierung antwortete, daß die Beschlagnahme nicht in Widerspruch zu diesem Vertrag stünde, daß sie innerhalb der britischen Gewässer geschehen sei. Nach Ansicht der britischen Regierung waren, da der Vertrag für dieses Gebiet nicht gelte, Schiffe, die es befuhrten, der britischen Souveränität vollständig unterworfen. Die holländische Regierung antwortete in einer ergänzenden Note, daß die Beschlagnahme trotzdem gegen den obigen Vertrag verstoßen würde, da dieser die Tendenz habe, die Unberücksichtigung der über See verpackten Post ohne Einschränkung zu gewährleisten. Sie betonte dabei, daß in keinem Falle die festgenommenen Briefstücke bestimmt waren, der britischen Postverwaltung anvertraut zu werden, um in Transit weitergeschickt zu werden, wie Artikel 4 des allgemeinen Postvertrages vom 26. Mai 1906 bestimmt, daß es sich also in allen Fällen um eine Verletzung über See gehandelt hat, auf die sich der Haager Vertrag bezieht. Was die Tatsache betreffe, daß die Beschlagnahme der Postfäcke immer in territorialen Gewässern, meistens in einer Reihe der Downs, geschehen sei, müsse bemerkt werden, daß Großbritannien über die große Breite der offenen See ein Minenfeld legt, sobald die Schiffe gezwungen sind, durch die territorialen Gewässer zu fahren. Dieser Zwang in Verbindung mit der Beschlagnahme der Post könne einem auf offener See ausgeübten Zwange gleich.

Die Meinung der Schweden über Deutschland nach engl. Lesung.

Rotterdam, 17. Febr. (Eig. Bericht.) Der bekannte englische Journalist Harold Dugbie schreibt aus Stockholm an die Daily Chronicle, wie die Schweden über den Krieg denken. Er hat zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten gesprochen und ist zu dem Schlusse gekommen, daß in Schweden noch eine Mehrheit für die Entente besteht. Früher war sie aber stärker, was sich eben seit den englischen Blockade-Maßregeln geändert hat. Einem großen Einfluß hat nach Dugbie die in Schweden steigende Bewunderung über das deutsche Volk aus. Man bewundert dessen Mut, seine gute Ausbildung, seinen Mut einer Mehrheit von Feinden gegenüber und sein Vermögen, sich den geschaffenen Umständen anzupassen. Ihr werdet Deutschland nie zerstückeln können, nie werden ihr ein solch mächtiges, vaterlandsliebendes Volk vernichten können, je eher ihr dies einseht, desto besser für Euch, sagte man in Schweden zu Dugbie.

„Mein vernünftiger Engländer denkt nicht daran, das deutsche Volk zu vernichten, die preussische Kriegsmaschine soll nur geschwächt werden.“ gab Dugbie zurück. Die Antwort der Schweden war: „Diese Kriegsmaschine werde ich vernichten.“ „Wann nicht?“ „Beil es keinen Deutschen gibt, der nicht einseht, daß diese Kriegsmaschine zum Schutze seines Hauses und Hofes gebraucht wird.“ Sprach der englische Journalist zu den Schweden von der „Pactantia“, so hörte er sagen, daß dieses Schiff Munition geführt und geladen hatte. Wollte er dies bestreiten, so mußte er hören: „Seien wir einmal ehrlich, was für einen Unterschied gibt es zwischen dem Ingrundbohren eines Schiffes mit Frauen und Kindern und der absichtlichen Auslagerung von deutschen Frauen und Kindern, die ihr beabsichtigt?“ Spricht man zu den Schweden von den deutschen Geiseln in Belgien, so erwidern sie lachend: „Man hat nur die eine Partei geküßt!“ So haben die Schweden auf alle Vorwürfe gegen die Deutschen gleich eine treffende Antwort zur Stelle. Sie empfehlen und sogar, daß wir bereit sein sollen, von anderen Völkern zu lernen. Wenn England das beibehalten will, was es gegenwärtig ist, so muß es trachten, sich etwas anzuweihen, das alle Menschen beneiden können. Nur auf die Deutschen zu schimpfen, tut nicht gut. Die Engländer sollen sich selbst in dem Spiegel ihrer Freunde betrachten und einige Änderungen an sich vornehmen.

Englands Dilemma.

Manchester, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Manchester Guardian vom 16. schreibt in einem Leitartikel: Wer würde jetzt zugeben, daß man es jemals wieder mit Deutschland zu tun haben möchte? Wer wer möchte ernstlich auf die Dauerhaftigkeit des Beschlusses bauen die deutschen Waren zu boykottieren, wenn Europa wieder in die alten Geise des Friedens zurückgekehrt ist? Gerade jetzt macht der Krieg die deutschen Grundstoffe ebenso populär wie Deutschlands verhaßt. Wir sollen die deutsche Drogistik, die deutsche Geringschätzung persönlicher Freiheit, den deutschen Militarismus und jetzt auch den deutschen Schutzoll annehmen, nur um zu beweisen, daß wir alles Deutsche hassen und die Ueberlegenheit des britischen Geistes zu veranschaulichen.

London, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Die „Gazette“ zeigt an, daß ab 1. März kein britisches Schiff über 500 Tonnern ohne Erlaubnis ausfahren darf.

Deutschland und Amerika.

Washington, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Senat beschwor die Sterling eine Entschliebung gegen die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu der Note Deutschlands gegen die beschlagnahmten Handelschiffe. Der Redner erklärte, der deutsche Befehl an die Marine habe den Vereinigten Staaten die schwerste internationale Krise gebracht. Sterling verteidigte Englands Recht, die Handelschiffe zur Verteidigung zu bewaffnen und fragte, was dem amerikanischen Handel geschehen würde, wenn England nicht Herr der Meere wäre. Senator Lodge gab zu, daß die Unterjüngung des deutschen Befehls ein unneutraler Akt sein würde.

Washington, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros, D-

Sonat hat mit Rikaraga einen Vertrag geschlossen, durch den die Vereinigten Staaten für die Kanalroute durch Rikaraga eine Flottenbasis in der Bucht von San Jose erhalten werden.

Der U-Bootkrieg.

Der Untergang des norwegischen Dampfers „Bonheur“.

Christiana, 18. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Das deutsche auswärtige Amt teilt der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß über den Untergang des norwegischen Dampfers „Bonheur“ eine sorgfältige Untersuchung angestellt worden ist. Die Mittelungen, die von dem Kapitän des Dampfers L. St. über die näheren Umstände bei dem Untergang gemacht und von der Gesandtschaft dem deutschen auswärtigen Amt übermittelt wurden, sind mit den letzten Nachrichten sämtlicher Führer derjenigen U-Boote verglichen worden, die zur Zeit des Unterganges in dem betreffenden Gebiete Dienste taten. Nach den Ergebnissen der Untersuchung kann kein deutsches U-Boot auf dem Untergang des Dampfers schuld sein.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: In der Front bei Kütel Amara Artillerie- und Infanterieregiment.

In Abschnitt von Felahie wurden feindliche Kräfte, die auf das rechte Ufer des Tigris vorzogen wollten, nach dreitägigem Kampf gezwungen zu weichen und wurden bis in die zweite Linie ihrer Verschanzungen verfolgt. Nach dem Kampf mit einer feindlichen Eskadron stieß diese unter Hinterlassung von mehr als 30 Toten.

In Persien südwestlich von Hamadan wurden die Russen, die Khengover anzugreifen versuchten, nach einem Gegenangriff unserer aus persischen Freiwilligen bestehenden Abteilungen verjagt; sie erlitten beträchtliche Verluste.

An der Kaukasusfront nicht von Bedeutung.

An den Dardanellen schossen ein feindlicher Kreuzer und Torpedoboote auf der Höhe vor den Meerengen am 15. und am 16. Februar einige Granaten ab; sie zogen sich dann auf Erweiterung unserer Batterien zurück.

3 feindliche Flugzeuge, die die Meerenge überflogen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

Der Fall von Erzerum.

Neben die Schlacht vor Erzerum und den Fall der Festung wird uns von unseren militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Seit dem 10. Januar führten die Russen unter der Führung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch eine mit sehr starken Mitteln unternommene Offensive gegen die türkische Kaukasusfront durch. Nur in den ersten Tagen des Monats Februar ließen die ständigen Angriffe nach, da die Russen ungeheure Verluste erlitten hatten, die sie durch die zu diesem Zweck hier zusammengezogenen Truppenmassen erst

wieder ausgleichen mußten. Wir sehen auch hier wiederum das alte russische Verfahren, ohne Rücksicht auf das Menschennaterial irgend einen Teilerfolg zu erzwängen. Es kommt dabei der russischen Überleitung die große Bevölkerungsstärke Russlands zugute, die ihr denartige Maßnahmen ermöglicht, wenn auch, wie wir schon bei den Karpattenschlachten gesehen haben, der Endsieg in keiner Weise gewährleistet wird. Schon als der Großfürst nach seinen früheren Niederlagen an unserer Ostfront den Oberbefehl im Kaukasus als Pflichter auf seine Wunde erhielt, war es leicht voranzusehen, daß dieser angreifsbare Geist hier eine veränderte Tätigkeit entfalten werde. Er wurde zu dieser Offensive mit unerschöpflichem Mut und Energie gegen die schwache türkische Front außerdem noch durch die Ermüdung veranlaßt, daß das hoffnungsarme russische Volk noch so viel Mittelungen von schweren Niederlagen auch wieder einmal durch eine Erfolgswendung ausgerichtet werden mußte. Da die Hauptmacht der Türken an anderer wichtigerer Stelle beschäftigt war, so schien diesem Wunsch hier Erfüllung zu blühen. Am 10. Januar erfolgte nun der erste Vorstoß gegen die Festung südlich von Erzerum. In einer mehrstündigen Schlacht gelang es den Russen trotz größter Opfer nicht, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Auf der ganzen Angriffsfront von 150 km Länge bildeten die viel schwächeren Türken den Angriffen tapfer Stand, und am 13. Januar mußten sich die Russen sogar an der Front südlich Kara-Dagh nach einer Niederlage zurückziehen. Nur langsam konnten sie Raum gewinnen. Als hartes Hindernis stellte sich ihnen ein, nachdem die Türken ihre unerschöpfliche Front ein wenig zurückgezogen hatten, die besetzte Stadt Erzerum entgegen. Es kam auch auf den Straßen nach Erzerum mehrfach zu erbitterten Kämpfen, in denen die Russen sehr hohe Verluste einstecken mußten, um nur den geringsten Erfolg zu erlangen. Die Türken bewährten hier in diesen schweren Kämpfen gegen einen zahlreich überlegenen Feind ihren alten soldatischen Sinn in eifrigster Weise. Erzerum selbst hat eine Anzahl Verteidigungsanlagen, wenn es auch den Ansprüchen, die man an eine Festung modernster Art stellt, nicht entspricht. Nachdem im Jahre 1886 der Abbruch der hohen Mauern der Dsch-Kaleh, der äußeren Festung, durchgeführt worden war, da bei der Tragweite der neuen Belagerungsgeschütze diese Art von Befestigung nicht mehr zeitgemäß, wurde die Befestigung der Stadt den gezielten Anstrengungen der neueren Zeit entsprechend gestaltet. Die Mauern der Dsch-Kaleh umschlossen die Dsch-Kaleh, die alte Zitadelle, die damals den Mittelpunkt der Befestigungswerke bildete. Ueber die Art der neuen Befestigungswerke und ihre Stellung kann heute nichts mitgeteilt werden. Die Bedeutung von Erzerum ist sonst in militärischer wie wirtschaftlicher Hinsicht nicht sehr groß. Eine gute Straße führt von Osten her und stellt die Verbindung Erzerums mit der russischen Festung Kars her. Die alte Karawanenstraße von Trapezunt über Erzerum ist auch wirtschaftlich nicht mehr von der früheren Bedeutung. Die Geschichte Erzerums ist wohl. Seit 1517 befindet sich die Stadt im Besitz der Türken, nachdem sie vorher unter der Herrschaft der Seltschucken u. Mongolen gestanden hatte. Im russisch-türkischen Krieg 1828/1829 wurde sie am 9. Juli 1829 von den Russen erobert, im Frieden von Adrianopel über den Türken zurückgegeben. Auch im Jahre 1878 besetzten es die Russen nicht. (A.)

Das Schicksal von Erzerum noch nicht entschieden?

v. Von der Schweiz Grenze, 19. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Der Zürcher Tagesanzeiger meldet: Die neuen Nachrichten über die russischen Erfolge in Armenien lauten merklich-

trist und wenn man sich den großen vor Erzerum erzielten Erfolg nicht bezweifeln kann, so enthalten die bisher vorliegenden Berichte über den Hergang der Kämpfe doch auffallende Widersprüche, aus welchen auch hervorzugehen scheint, daß die Russen wohl die östlich der Stadt Erzerum gelegenen Festungswerke erobert haben, daß aber um die Stadt selbst noch mit den herbeigeleiteten türkischen Verstärkungen gekämpft werden muß, wobei die Stadt selber stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Allen Anschein nach fällt das Schicksal von Erzerum erst in der augenblicklich im Gange befindlichen Schlacht, welche auf den Trümmern von Erzerum ausgefochten wird.

Der Krieg am Balkan.

Die Erregung in Griechenland gegen Italien.

v. Von der schweizerischen Grenze, 19. Februar. (Priv.-Tel. 3.) Dem Zürcher Tagesanzeiger zufolge wird aus Athen telegraphiert, in der griechischen Kammer seien Angriffe von unerhörter Heftigkeit auf Italien erfolgt, wegen der geplanten Landung der Italiener auf Korfu. Ministerpräsident Skuludis habe erklärt, Griechenland werde sich einer italienischen Landung mit Waffengewalt widersetzen.

m. Köln, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der Alldeutschen Volkszeitung schreibt über die Landung von 20 Carabinieri unter General Marco, ehemaliger Militärattaché in Athen, der „Secolo“, dessen Artikel verschiedene Zusätze enthält, es handle sich jetzt nur um wenig Carabinieri. Kein Italiener trachte nach dem Besitz Korfus. Viel wichtiger seien andere Apifikationen. Aber inzwischen wolle Italien um jeden Preis sitzen. Es wolle im Orient für das gelten, was es sei. Das sei nur durch engeren Anschluß an die Verbündeten zu erreichen.

Der französische Fliegerangriff auf Strumiza.

Sofia, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) In dem Fliegerangriff auf Strumiza erlief der Besatzer des Luftbüros: K. H. Feindliche Flugzeuge warfen 50 Bomben auf Strumiza. 1 Soldat, 1 Bürger und ein Pferd getötet. 2 Soldaten, 4 Frauen und 1 Kind verundet worden.

Sarrails Audienz beim König von Griechenland.

v. Von der Schweiz Grenze, 19. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Laut Badischer Nachrichten erfuhr der Coercite aus Athen, General Sarrail in Salonik habe durch Vermittlung des französischen Gesandten beim griechischen König um Audienz nachgesucht, um ihm seinen Dank auszusprechen und über die Lage der alliierten Truppen in Salonik Bericht zu erstatten. Sarrail werde in den nächsten Tagen nach Athen kommen.

Heftige Kämpfe bei Podgoriça.

v. Von der Schweiz Grenze, 19. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge meldet der Temps aus Athen, daß dort eine außerordentlich heftige Kämpfe zwischen Montenegrinern und Albanen, Angehörigen, schon der Geschichte Gekörige.

Über in den Tagen bleiben sie gegenwärtig, immer grün, immer stark und immer hell.

Ja, tiefer gehen, ist das ganze ungenügende Drama nur ein Vorbild dafür, was die Erben aus seinen Erbschaften machen.

Die Mithridat, das Mithridat, das Grauenvolle fällt denen ab. Der Knabe erkrankt, als der Vater davon redet. Er will nur den Selben haben in diesem Namen und Bild.

Welch eine Prüfung wird es, wenn ein Bild des Geistes, jetzt das Auge eines Ruben auf sich gerichtet zu fühlen! Weiter, der sich das vorstellt, kann angeht, das Heime zu verlassen. Denn damit würde und verdürde er im Reiz seines Reiches und löste das Herz seiner Hoffnung.

Man denke sich das Unmögliche, unter der Sonne geschlagen sein; man denke sich dann weiter das Wiederleben zwischen dem Wandwechtmann und dem Sohn, zwischen allen Vätern und allen Söhnen. Wäre es nicht ein Gericht?

Doch nein, die Gesichter der deutschen Knaben werden frohen am Tage des Rückmarsches; und der Stolz wird ein neues deutsches Geschlecht aufziehen, das das Lagerreich wieder sein will.

Augenblicksbilder vom Weltkriege.

Was ein Russe in London sieht.

Der Londoner Berichterstatter der Ruffische Botschaft sendet seinem Blatt einen recht melancholisch klingenden Artikel über seine Be-

nefen in der Gegend von Podgoriça im Gange sein.

Eine Verschwörung auf Madagaskar.

o Rotterdam, 19. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Aus Einzelheiten über die auf Madagaskar aufgedeckte Verschwörung gegen die französische Herrschaft geht nach Pariser Draltungen hervor, daß die französischen Offiziere und Beamten vergiftet werden sollten, worauf die eingeborenen Soldaten eine allgemeine Erhebung ins Werk setzen wollten. Bisher wurden 200 Verschwörer verhaftet, vorwiegend Hochschüler. Die Verhaftungen werden fortgesetzt. In Frankreich hat diese Verschwörung riesiges Aufsehen hervorgemacht.

Kardinal Mercier in Rom.

m. Köln, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der Alldeutschen Volkszeitung meldet die italienische Presse, die beabsichtigte Reise des Kardinals Mercier von Rom sei ausfallen suspendiert worden.

Der Papst und die belgische Frage.

Zürich, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Den Neuen Zürcher Nachrichten wird von schweizer Seite geschrieben: Der belgische Minister Genouvve war in Rom als Vertrauensmann König Alberts bekannt, es wurde ihm aber vom Papst nicht einmal die Idee von einem Auftrag erteilt, wie im Reuter verbreitet. Daß der Papst bei der Behandlung der belgischen Frage auch nicht die Wendung gebrauchte, welche ihm Genouvve angeht in dem Mund legte, bedarf überhaupt keiner besonderen Betonung. Sobald jener solche Reuterberichte dem Vatikan bekannt wurde, beantragte er sofort in dem offiziellen Observator Romano ein entsprechendes Dokument.

Eine Krisis in Japan.

v. Von der Schweiz Grenze, 19. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Wie die Badischer Nachrichten aus Tokio melden, seien im Oberhaus zwei Abstimmungen über das Budget mit starker Mehrheit gegen die Regierung aus. Da viele Abgeordnete an den abweichenden Stimmen beteiligt sind, ersehe eine Krisis unabweislich.

Abg. Baffermann über die letzte Tagung des Reichstages.

Der Abg. Baffermann hat seinen Saarländischen Wählern durch die Vermittlung der „Saarländer Zeitung“ folgenden Reichstagsbericht zugehen lassen:

Die Kriegszeit erschwert die Verbindung des Abgeordneten mit seinen Wählern; zu wenig ist mir gestattet sein, in einer Art schriftlicher Berichterstattung einer mir obliegenden Pflicht zu genügen.

Wieder hat eine Tagung des Reichstages ihr Ende erreicht und gestattet einen Überblick über Stimmung und Leistung der gesetzgebenden Körperschaft des Reichs.

Man hat von autoritativer Stelle das Wort geprägt, daß derjenige den Krieg gewinnt, der die besten und tüchtigsten Kräfte hat.

Dies gilt vor allem für die Heerführer und die Armeen.

Die ebene, lauffähige Straße, mit der Hindenburg das militärische Schachbrett als Meister

Väter und Söhne.

Von Hans Heinrich Ehlerz.

In einer Wertschätzung stand ein Urionder seinen Brüdern. Nicht gar lauten, angenehmen Tones erzählt er einem aufmerksamem Zuhörer vom Krieg in Frankreich und Belgien.

Solch ein deutscher Wagonzug fällt eigentlich immer auf, auch nicht, was dabei an Geruchem drangeht. Aber neben dem Mondbürtigen Landwehmann stand ein etwa 9-jähriger Knabe und horchte mit zu. Dies war dem unbeteiligten Götze am nächsten Tisch ein freies Schenkelein und eine erste Offenbarung.

Das schmächtige, gleichfalls blonde Mädelchen in grauem, gefricktem Wollanzug hatte sich seitlich ganz ungeschicklich an den Erzähler, in einer Gebärde, die sagte: Das ist mein Vater, hier bin ich geboren, hier ist mein Recht!

Das schüchtern Gesicht schaute zum Vater hin und her. So sah man, wie die Festigung darauf hinging — gleichsam auf der Haut hin — und wie ihre ohne Aufwand vorgeschobenen Begriffe auf der seinen Schweiß- und Bestimmungswollen, folgen, sich erheben lassen würden, von dem Keim der Dichtung lebend mitbewegt und mitbewirkt. Der Erzähler lag die glühenden blauen Augen: Ja, das ist mein Vater, ich werde sein wie er!

Die Hände lagen auf den Knien des Soldaten und freudlos verlor er sich in dem Gedanken hin und her. Doch sie sagten etwas traurig: Woher nun er wieder fort, war noch heute haben wir ihn.

Der Festmann achtete nicht auf die kleinen Reden und sah die Straße des Schicksals.

gleich allen Uriondern, auch einigermassen und Bedenken aus dem Schicksalstrahl von der Feder.

Da geschah etwas. Das Wunder auf dem Gesicht nebenan erlösch, die Hände hielten inne und die Augen richteten sich beständig zum Vater nach dem Klang des Vaters. Der Vater jetzt wohl, was er gesprochen hatte, riefte den Sohn in seinem Arm näher zu sich her, nahm einen Schluß und legte die Hand in höhere Lager zurück. Es dauerte indes eine Weile, bis der Knabe wieder sicher bewußt war.

Der Bauern sah plötzlich in dem einen in jedes Erlebnis, das eben alle Väter an ihren aufwachsenden Söhnen und alle diese Söhne an ihren Vätern durchdrungen.

Was drängen geschah wird, bogte sich nach einmal dahinter in den leuchtenden rötlichen Spiegel. Ein Gesicht, das noch nicht mit dem Licht, steht hinter dem tätigen und trägt dessen Fäden in der Welle seines Kluges fort in die Zukunft.

Millionen Knaben hinter Millionen Männern.

Was ist das für ein Gesicht, jetzt einen Ruben sein eigen nennen zu können!

Die wohl bald den Sieg dieses Krieges in ihren Händen heimtragen werden, kommen zu ihren verjüngten Väterbildern, finden einen lebendigen Körper und eine lebendige Seele, die an sich erfahren dürfen, was aus der blühenden Arbeit für ein blühendes Werk erwächst.

Es ist vielleicht leicht tragisch, die Verheißung der großen Dinge haben damit alle schon irgendwie das höchste ihres Lebens vollbracht. Sie beugen aus dem Krieg heraus, räumen sich Be-

beherricht, Zug um Zug den Gegner bedrängend, auch auftretender Uebermacht gegenüber die bessere Qualität einsetzend, bis der Gegner matt ist, der schließlich Feldzug, von Falkenberg ausgehend vorbereitet und durchgeführt, das sind Faktoren des deutschen Sieges, der schon durchhaltenden Nervenkraft!

Diese Nervenkraft hat aber auch bis jetzt das deutsche Parlament gezeigt.

Trotz der langen Kriegsdauer, trotzdem das Ende nicht entfernt sich überdauern läßt, trotz mancher in der Lebensmittelversorgung auftretenden Schwierigkeiten und Sorge ist vom ersten Tage bis heute der Wille nicht nur zum Durchhalten, sondern zum Siege, wie Hindenburg es jüngst ausproch, die Signatur des Reichstags.

Und damit verbindet sich ein Zweites: der feste Wille, die Frucht aus blutiger Saat zu ernten!

Bei Besprechung der Genfur des Belagerungszustandes wurden seitens der Redner, die sich die gebotene Reserve auferlegten, die Kriegsjahre nur getreift. Wie längst bekannt, besteht unter den bürgerlichen Fraktionen eine ernstliche Uebereinstimmung, welche in der von dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, dem Abgeordneten Dr. Spahn, für alle bürgerlichen Fraktionen abgegebenen Erklärung ihren Ausdruck fand.

Soll und Parlamentsmehrheit sind sich einig, daß wir, wie Dr. Stresemann am 18. Januar es nochmals zum Ausdruck brachte, einen sichern Frieden, ein gesichertes Deutschland, ein größeres Deutschland, ein lebensfähiges, ein zukunftsreiches Deutschland mit allen Mitteln durchsetzen müssen.

An dem Frieden und Frieden, die diese Forderung erheben, kann und wird die Regierung nicht vorbeistehen, denn es sind auch vor allem in den kommenden schwierigen Zeiten Parteipersonalitäten u. Politiker, deren Mitwirkung nicht entbehrt werden kann, die hier als Wortführer einer nationalen Politik in den Vordergrund treten. Davon wird sich wohl die Meinung unserer Politik überzeugt haben, daß unter Volk in seinen wertvollsten Bestandteilen keine und keine vordemeren Garantien des künftigen Friedens und seiner eigenen Sicherheit aus diesem blutigen Krieg herauszuholen und, bis dieses Ziel erreicht, durchhalten und den Krieg fortsetzen will. Jede andere Politik bereitet uns nicht nur den nächsten Krieg vor, sondern schafft auch im Innern eine solche Unzufriedenheit und Enttäuschung, daß darunter das Staatsgefüge in schwere Erschütterung gebracht würde.

Nach solchen Dingen darf der Erfolg kein zweifelhafter sein.

Eingehend wurden die militärischen Fragen besprochen. Mit Recht konnte der stellvertretende Kriegsgeschäftsführer sich mit dem Verkauf der Erzeugnisse einverstanden erklären und feststellen, daß den Angehörigen der Armee wie der obersten Führung über Offiziere und Unteroffiziere bis zu Mannschaften ein reiches Maß von Anerkennung für ihre Leistung, Mühsal und Aufopferung draußen und in der Heimat angedacht werden soll.

Daß, wenn Millionen im Felde leben, einzelne Fälle sich ereignen, die besser unterzogen wären, ist, da es sich um unvollkommenen Menschen handelt, verständlich. Wie wenige Fälle es sind, dafür liefert die nicht eingezogene Statistik des Reichstages, die von Tag zu Tag immer stärker verblüht, den besten Beweis.

Anerkannt muß werden, daß der stellvertretende Kriegsgeschäftsführer, auf dem eine Ministerverantwortlichkeit ruht, raschlos bemüht ist, festgestellte Schäden zu beseitigen.

Auf meinen Antrag wurde der „Paralog“ Fall getrennt von anderen Fragen behandelt. Die englische Gemeinheit und Uebertracht, die jeder Humanität und dem Volkerrath im Gesicht schlagende Kriegsführung unseres Hauptfeindes, fand von allen Parteien gebührende Verurteilung.

Gütlich es noch eines Beweises bedarft, daß Englands deutschfeindliche, heuchlerische Politik auf die Vernichtung alles dessen, was deutsch ist, ausgeht und selbst vor dem feigen, gemeinen Mord todesmüthiger Helden nicht zurückschreckt, hier war er erbracht.

Wie die Mordtat zum Himmel schreit, so wurde die englische Rube als Gipfel der Unverschämtheit, als unerträglichster Synonymus, verbunden mit schamloser Lüge und Verleumdung und nicht britischer Heuchelei im Reichstage empfunden. Wenn König nicht Dillwäters temperamentvolles Gebieth in den Ohren: „Wir haben alle nur einen Feind: England.“

Die Hinterbliebenenbezüge wurden erneut besprochen. Die Regierung hat zugesagt, daß das Gesetz nach dem Kriege verbessert werden und die Hinterbliebenenbezüge nach dem bisherigen Einkommen bemessen werden sollen.

Schon während des Krieges werden Zuschüsse an die Hinterbliebenen gemacht, die dem Einkommen des gefallenen Kriegsteilnehmers einigermaßen entsprechen und bei diesen Zuwendungen soll es auch im laufenden Jahre verbleiben.

Ein in Aussicht gestellter Gesetzentwurf über die Kapitalisierung der Kriegskonten wurde nicht eingebracht, wie man hörte, weil ein Widerspruch der Voten die rasche Erledigung in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit hinderte. Er wird den Reichstag im März beschäftigen. Es soll durch ein Reichsgesetz ermöglicht werden, an Stelle der Kriegsbekleidungsrente eine einmalige Abfindung durch ein Kapital zu gewähren.

Bei einer solchen gesetzlichen Regelung treten eine Reihe von Schwierigkeiten auf.

Soll die Kapitalabfindung nur zum Zwecke der Erwerbung einer durch gemeinsinnige Gesellschaften eingerichteten Heimstätte oder auch für die Begründung eines Handwerks oder eines anderen Gewerbes erfolgen? Ein wie großer Teil der Rente soll kapitalisiert werden? Ist die Aussicht einer dauernden Versorgung durch die Kapitalabfindung eine mehr oder weniger ungewisse, dann muß der Kriegsbeschädigte wenigstens im Genuß eines Teiles der Rente bleiben.

Schwierig ist auch die Frage der Abfindung der Witwenrenten die an sich bei Wiederverheiratung erlöschen. Alle diese Schwierigkeiten bedürfen einer eingehenden Prüfung in einem Ausschusse der kommenden Reichstagsperiode. Der Reichstag wird dabei vor allem den Gesichtspunkt der dauernden Sicherheit der Versorgung der Kriegsbeschädigten im Auge behalten.

Mit Recht ist darauf hingewiesen, daß bei der Begründung landwirtschaftlicher Betriebe auch mit Einräumung von Anleihekrediten geholfen werden kann; dasselbe gilt bei Uebernahme eines Handwerks oder eines anderen Gewerbes, wo gleichfalls darauf zu achten ist, daß nur ein möglichst kleiner Teil der Rente kapitalisiert und im übrigen mit Kredit nachgeholfen wird.

Dieser Tage dauerte die Besprechung über die Lebensmittelversorgung. Als feststehendes Ergebnis darf hervorgehoben werden, daß wir bei richtiger Organisation und energischer Durchführung der notwendigen Vorkehrungen über Erzeugung und Verteilung nicht im Bedrängnis, geschweige denn in Not kommen.

Der brutale Hungerungsplan der westlichen unserer Feinde ist geschildert und wieviel, wenn der Krieg auch viele Jahre dauern sollte, selbst bei noch brutaler durchgeführter Absperrung immer wieder scheitern an den reichen Hilfsquellen des eigenen Landes, zu denen heute die unbegrenzten Möglichkeiten der Versorgung aus dem Orient hinzutreten, und an der Organisationskunst unseres Volkes. Diese Gewißheit klug aus den Reden aller Fraktionen und der Regierungsdirektoren heraus.

Am 15. Januar beschloß der Reichstag einstimmig, die Kriegsgrenze für die Kriegskonten vom nächsten auf das fünfundsiebzigste Lebensjahr herabzusetzen, und Staatssekretär Delbrück sagte erneut Erklärung der verbündeten Regierungen zu. So darf wohl im März ein dem Verlangen des Reichstages Rechnung tragender Gesetzentwurf, der diesen sozialen Fortschritt bringt, erwartet werden.

Kamens meiner Fraktion durfte ich im Plenum des Reichstages diese Verbesserung der Reichsversicherungsordnung, für die ich schon im Jahre 1911 eingetreten war, bekräftigen und darauf hinweisen, daß weder die Mehrbelastung des Reiches noch der Träger der Altersversicherung so erheblich sein werde, daß daran die dringend geforderte Reform scheitern dürfte.

Einen zweiten Fortschritt auf sozialpolitischen Gebiet ergibt die Erklärung des Ministerdirektors Reuß in der Sitzung vom 19. Januar 1916. Danach wird, wie angenommen ist, in diesem Frühjahr dem Reichstage eine Vorlage gemacht werden, welche festlegt, daß die Gewerkschaften und die entsprechenden Berufsvereine der Arbeitgeber auf dem Gebiete des Reichsvereinsgesetzes nicht als politische Vereine behandelt werden dürfen, wenn sie sich mit solchen sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten befassen, die mit ihrem eigentlichen Aufgabekreis, der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder der Wahrung und der Förderung wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Interessen ihrer Mitglieder, im Zusammenhange stehen.

Die Regierung gibt damit den Drängen des Reichstages, das seit Schaffung des Reichsvereinsgesetzes ununterbrochen einsetzte, nach und befreit die Berufsvereine der Arbeitgeber und Arbeiter von lästiger, leblich erditternder Kontrolle, die oft zur Schikane wurde.

Der letzte Tag war der Besprechung des Belagerungszustandes und der Genfur gewidmet. Auch hier ergab sich eine einheitliche Stimmung des Reichstages.

Reichstagsabgeordneter Stresemann brachte dieselbe in einer ganz vorzwecklichen Rede zum Ausdruck.

Er wies darauf hin, daß man die großen Gesichtspunkte der Kriegsjahre zur Erweiterung freigegeben solle. Er forderte eine großzügige großzügige Auffassung der Genfur und war darin einig mit allen Rednern der Rechten und Linken.

So kann der Vaterlandsfreund mit der Januartagung des Reichstages zufrieden sein. Der Wille zum Durchhalten und Stehen, zum glorreichen deutschen Frieden war das Zeichen, in dem die Verhandlungen standen.

Zur Nahrungsmittelversorgung Badens.

Dem „Einfluß süddeutscher Städte“ wird mitgeteilt: Die das Reich unterliegen auch die Mühlenfabriken Grieß und Graupen einer Verbrauchsregelung, die durch die Griech- und Graupenzentrale in Berlin übermacht wird.

Während beide Organisationen zunächst die auf die verschiedenen Bundesstaaten entfallenden monatlichen Mengen durch Großhändler abgeben lassen, sind sie, da der Absatz durch den Handel allein manche Ungleichmäßigkeiten in der Belieferung der einzelnen Kommunalverbände zur Folge hatte, dazu übergegangen, die Griechverteilung durch Vermittlung der Bundesstaaten vorzunehmen und es deren Kommunalverbänden zu überlassen, bei der Weiterverteilung den Handel zu berücksichtigen oder Griech und Graupen selbst in eigenen Verkaufsstellen abzuleben.

Der erste Bundesstaat, in dem die Griechverteilung nach diesem neuen System erfolgt, ist Baden. Das Groß- Ministerium hat den Einkauf süddeutscher Städte als Vertreter der beiden Zentralen mit der Verteilung der monatlich auf Baden entfallenden Mengen an die einzelnen Kommunalverbände beauftragt. Das Februarquantum an Griech wird a. B. verteilt, die Graupen werden voraussichtlich bald zur Verfügung stehen.

Durch diese Neuordnung, bei der alle Kommunalverbände entsprechend ihrer Einwohnerzahl bedacht worden sind, wird eine gleichmäßige Versorgung aller Teile des Landes gewährleistet. Wenn auch ein Teil der zur Verfügung stehenden Mengen für Krankenhäuser und Wohlfahrtsvereine bestimmt ist, so ist das monatlich auf die einzelnen Kommunalverbände entfallende Quantum so reichlich, daß auch jeweils ein angemessener Teil zur Versorgung der Einwohner verwandt werden kann. Erfreulicherweise besteht übrigens Aussicht, daß im nächsten Monat das Kontingent der einzelnen Bundesstaaten erhöht werden wird.

Bemerkenswert sei hier noch besonders, daß die offiziellen Groß- und Kleinverkaufspreise von Griech und Graupen durch diese Verteilung nicht erhöht werden, sondern nach wie vor in Kraft bleiben.

Der Städteverkauf hat im Einvernehmen mit dem Groß- Ministerium auf Grund einer Vereinbarung mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft Berlin auch die Verteilung der auf Baden entfallenden inländischen Hälsenfrüchte übernommen. Die Zuweisung an die einzelnen Kommunalverbände erfolgt unter Beachtung eines Verteilungsschlüssels, der die Einwohnerzahl und besonders auch die berufliche Gliederung berücksichtigt.

Die Preise für diese inländischen Hälsenfrüchte sind wesentlich niedriger als die bisherigen für diese Ware, sobald den Kommunalverbänden ein verhältnismäßig billiger Absatz möglich ist.

Schließlich sei erwähnt, daß der Städteverkauf für die ihm angeschlossenen Kommunen in den letzten Wochen besonders Fleischwaren, wie Schinken, Speck, Fleischkonerven eingekauft hat, damit die Städte in der Lage sind, sich einen Vorrat zur Bedienung des Bedarfs ihrer Bevölkerung einzulagern.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Kameradschaftsleiter Georg Völer, Hofmann von Großrinderfeld, Kriegsfreie, Georg Bähr aus Wehrheim, Föhrer Wilhelm Hug von Emmendingen, Landwirt Christian Reuß von Madingen, Josef Baumgartner von Herbolzingen, Landwirth, Joseph Müller von Hauen i. W. Weh, Seemannspräsident Wilhelm Böh von Schopfheim, und Musik. Hermann Keller von Leimen.

Osterreichische Eindrücke englischer Krankenschwestern.

Die folgende Schilderung des Wicars Lebens zur Kriegszeit stammt von der Tochter des englischen Parlamentarierlichen Henry Chaplin, die als Krankenschwester den herbitlichen Ausgang mitmachte, von den Osterreichern nach Wien gebracht wurde und nach dort vertrieben wurde, wieder nach England entlassen wurde. Schwoyer Chaplin und ihre Kriegsgesährten werden sich in einem an hervorragender Stelle wieder erscheinenden ausführlichen Artikel der Daily Mail lobend über die ihnen in Osterreich zuzulassende Behandlung aus. „Auf der Seite von Cecilia“, heißt es in dem Bericht, „kommen wir mit anderen Krankenschwestern aus Serbien zusammen. In Wien durfte ich mich sehr frei bewegen. Die Osterreichische Hauptstadt ist reichlich und guten Nutes wie nur je, großartig viel lebensvoller als London; alle Theater spielen und sind gut besucht, das Gesellschaftsleben entwickelt sich wie im Frieden. Abgesehen von den vielen Soldaten, die man erblickt, von der in den Lokalen eingehaltenen Polizeiwache und einer Einschränkung des Verkehrsverkehrs merkt man kaum etwas, das an Krieg denken läßt. Die Preise in den Hotels sind nicht höher als im Frieden und an Lebensmitteln ist kein Mangel. Die Neutralen, die ich in Wien sprach, waren mit ganz wenig Ausnahmen der Ansicht, daß die Osterreichern nicht mehr einen richtigen Krieg ertragen können.“ Eine andere englische Krankenschwester, Dr. Alice Hutchinson, schildert die Osterreichischen Soldaten: „Als wir in Serbien in die Hand der Osterreichern kamen, wurden wir in ein Blockhaus geführt, in dem eine Menge Soldaten hockten. Sie gaben uns sofort von ihrer Brotkrumen und beherden und in jeder Beziehung umhüllten. In Weinachten verkleideten wir sehr hübsche Kerzen. Wir wurden auch sehr so behandelt, daß man uns nach Möglichkeiten vor peinlichen Empfindungen bewahrte. Man sah in uns heid die Frau, und wir haben keinen Grund, uns über das Benehmen der Soldaten zu beklagen.“

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Sehr muß Akademien: Dienstag, 22. Februar. Der Soldat der nächsten musikalischen Akademie ist der Pianist Artur Schnabel, der besonders als Brahms-Spieler einen großen Ruf hat. Er wird diesmal des Meisters großartigste Klavierkonzert in D-moll spielen, das merkwürdigerweise in der musikalischen Akademie nicht mehr zu Gehör gekommen ist, seit es Brahms selber in den siebziger Jahren hier spielte. Besonders für den ersten, zum Teil schwierigen Charakter des schönen Werkes ist die Ueberschrift, die Brahms im Originalmanuskript vor den Adagio geschrieben hatte; sie lautet: „Benedictus qui venit in nomine domini“.

Chilharmonischer Verein.

Das Programm, das der Chilharmonische Verein zu dem am 22. d. stattfindenden Konzerte aufgestellt hat, begünstigt allerdings Interesse. Die Orchesterleistungen werden von dem Wiesbadener Orchester der Julius-Konzerte bekräftigt, unter der Leitung des hies. Kunst-

direktors Karl Schürich. Die Veranstaltungen dieser Vereinigung stehen im internationalen Musikleben Wiesbadens an erster Stelle; ebenso wie die Frankfurter Musikgesellschaft gibt sie im Laufe eines Jahres 12 Konzerte, unter Führung erstklassiger Solisten. Die Konzerte haben unter der Leitung ihres temperamentvollen Dirigenten einen bedeutungsvollen künstlerischen Aufstieg genommen. Schürich selbst hat vor an der Spitze seiner früheren Orchester in Frankfurt a. M. mit gleichem Erfolg die Veranstaltungen des Chilharmonischen Vereins geleitet.

Mahnmal für Jedermann.

Die Ausstellung „Kriegsgedächtnis und Kriegserkenntnis“ ist geschlossen und Herr Dr. Carlshaus kann nun seine volle Kraft wieder der Bundesarbeit widmen. Der gestrige 11. Abend, der trotz des unglücklichen Wetters die gewohnte Stärke der Besucherzahl aufwies, war der Künstler aus dem zweiten Teil des 15. Jahrhunderts gebildet. Eigentlich zwei Künstlerpaare: Richter-Schwind und Weismann-Preller, diese mehr dem akademischen, jene dem bürgerlichen Einfluß gehörend, allen vier aber doch mancher gemeinsam. Es sind Künstler, deren Ruf einer Schöpfung eines Mannes, Richter, Waldmüller, Weismann weit voraussteht, weil eben der damalige öffentliche Geschmack etwas anderes verlangte, als die Regimentsgenossen es zu werden vermochten. Die Künstlerpaare: vortänzerische Gesellschaft; konstituierte sich in konstituierte und magte Ansprüche zu stellen. Ganz eigenartig, aufs Kreuzliche gemischte Sprache der Kunst, die von vornherein auf große Gegenstände

berichtet, wurde gepflegt. Und nicht mehr in so weitem Abstand als bisher bewegte sich die Geschmacksrichtung des Volkes, der Stolz der Realitäts, welche akademischen Einflüssen, Dichtern und Schriftsteller stehen über dem Künstler. Kung's schubhallererter Kunst, des Regimentsgenossen, welche einer heimlichen Darstellungsmittel, die sich bis zu einem gewissen Maße selbst ironisiert. Anstelle der konzentrierten Idealität tritt ein bestimmter Gegenstand, Anseh der Verteilung, anstelle des Monumentalismus, das Mittel. Kom werden den Schwind und Richter nur wenig, anders ist dies bei Weiler und Weismann. Bei diesen allen sind die eigentlich malerischen Eigenschaften vernachlässigt, die Skizze der Farbe, des Lichtes, des Tiefs. Aber ihre Werke bergen einige Eigenschaften in sich, wie empfinden Freude beim Verlesen in ihre Bilder, weil uns das Gegenständliche in ihnen anzieht, was mit Logik nichts zu tun hat. Schwind leitete das Bild im Tafelbild, Richter in Buchillustrationen, sie haben uns das deutsche Märchen illustriert, Weiler und Weismann in ihren italienischen und griechischen Landschaften, jene in seinem Chalkantus, dieser in den Landschaften in den Kreisen des Wandener Hofes. Die Skizzen mit ihrer Kunst eine Brücke zu unserer heutigen Kunst, die die Natur auch mit Naturerkenntnis, dem Expressionismus übergeben der Verleihen und Weismann'schen Werke vervollständigen die Kunstformen D. Carlshaus. Die Bilder der beiden anderen Künstler werden in nächster Stunde gezeigt, da im Revisionsapparat eine Sitzung antritt.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, den 19. Februar 1916.

Gold-Diplome der Reichsbank

Die Goldsammlung erhält einen neuen Anreiz in den Gedenkbüchern, die die Reichsbank ausgibt. Diese werden für solche Personen angefertigt, welche nach dem 31. Jan. 1916 mindestens 200 Mark in Goldmünzen entweder bei der Reichsbank selbst oder bei anderen öffentlichen Kassen, insbesondere Post-, Spar-, Sparkassen in Papiergeld umgetauscht haben. Im letzteren Falle ist eine Bescheinigung der betreffenden Kasse über die erfolgte Ummünzung in beiderseitiger Form vorzulegen.

Das Gedenkbuch zeigt eine Ummünzung von Gedenkbüchern. Oben breitet der Reichsbank seine Schwingen flügelnd aus, während in der unteren Reihe die Reichsleinsten Ummünzung gefunden haben. Im lapidaren roten Schrift trägt das Blatt seine Bestimmung: Gedenkbuch. Mit kurzen, fertigen Worten ist sein Inhalt verfaßt:

Gold in die Hand!
 Schatz in die Hand!
 Gut und Best für's Vaterland!

• Fleischpreise. Das Preisprüfungsamt macht bekannt, daß die unterm 14. ds. Mts. vom Bürgermeisteramt veröffentlichten Richtpreise bezüglich Ochsen, Rind-, Schweine- und Hammelfleisch nicht überschritten werden dürfen. Diejenigen Geschäfte, denen vom Preisprüfungsamt ein höherer Preis abgefordert wurde, müssen den Verkaufspreis sofort herabsetzen und die Veränderung auf dem Preisauswahrscheinlichkeitsvernehmen. Es darf also nimmermehr in Mannheim kein Fleisch über dem vom Preisprüfungsamt für Fleisch und Wurstwaren festgesetzten Richtpreis verkauft werden.

• Von der elektrischen Straßenbahn. Durch die Wiedereröffnung des 5. Winterbetriebs auf der Hauptbahn, namentlich in 10 Minuten-Wagenfolge auch nach dem Hauptbahnhof, sowie durch die kürzlich erfolgte Inbetriebnahme von Anhängewagen auf Linie 5 ist die seit hergebrachte Führung der Linie 10 nach dem Hauptbahnhof an Wochentagen nicht mehr erforderlich. Notwendiger schien die Wiedereröffnung des 5. Winterbetriebs nach dem Hauptbahnhof, während des ganzen Tages, da dadurch auch gleichzeitig dem hiesigen Umsteigeverkehr am Hauptbahnhof und Hauptbahnhof gebient werden kann. Am Sonntag ist die Führung der Linie 10 nach dem Hauptbahnhof infolge überflüssig, da durch die Linie 5 selbst ein durchgängiger 5 Minutenbetriebs hergestellt wird. Dagegen verlangt der sich stetig steigende Verkehr des Hauptbahnhofs an Sonntagen nach vermehrter Fahrgastzahl.

• Zur Beschlagsamkeit der Ozeanreise. Im Inzidentteil dieser Nummer gibt der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe eine Erklärung über die Wirkung der Beschlagsamkeit bezüglich der Herrenstoffe ab. Daraus geht hervor, daß die Auswörter der Schneidergeschäfte von der Beschlagsamkeit nicht befreit werden und ohne Einschränkung für die Herrenbekleidung verwendet werden können. Die Bestimmungen richten und sozialen Gründen das Erreichen an die Herrenwelt, ihren Bedarf an Bekleidungsstoffen zu decken und damit dem Gewerbe die hochwünschliche Beschäftigung zu gewähren.

• Heiterer Künstler-Abend im Hofgarten. Mit einer ganz besonders anregenden Veranstaltung wartet die Hofgartenkommission durch einen „Heiteren Künstler-Abend“ am Sonntag, den 20. Februar abends 8 Uhr im Hofgartenhof des Hofgartens auf. Neben Vorträgen der Frau Margarethe Wagner, Opern- und Konzertsängerin, hier, und des Herrn Hofopernsänger Max Helms, wecheln in bunter Reihenfolge mit Liedern zur Laute, vorgetragen von Herrn Hofopernsänger Hugo Köhler, mit Instrumenten des Herrn Max Helms und mit humoristischen Beiträgen in Pölsler Mundart der Hofkapellmeisterin Frau Elise de Lant. Trotz dieser Fülle von Einzeldarbietungen, die noch ergänzt wird durch gediegene Darbietungen der Kapelle des Hofkapellmeisters I. des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, enthält das Programm noch ein Gesangsduett „Rede der Langjähre“ (Frau Margarethe Wagner und Herr Max Helms) und eine humoristische Szene von Jakob Strauß „Der Hundschädel“, in der Hugo Köhler und die Damen Frau Elise de Lant und Frau Wiesen beschäftigt sind.

• Thorbede-Vortrag. Der geistige Abend in der Stadthochschule brachte als dritten in der Reihe der Vorträge des Herrn Prof. Dr. Thorbede eine allgemeine Betrachtung der Türkei, namentlich der Trodenzone, ihrer Bodenbeschaffenheit, Klaffen, Wälder und Kultur, während dem der letzte Vortrag sich mit den einzelnen Ländern eingehend befaßt wird. Die Türkei ist heute, führt Herr Dr. Thorbede aus, ein spezifisch asiatisches Land und der einzige islamische Staat, der sich selbstständig und unabhängig bewahrt hat. In der

• Mannheim-Kaufverein. Neu ausgestellt: 21 Gemälde, Zeichnungen und Radierungen von Prof. G. Viefgang-Düsseldorf. — Auf die Werke von Bohlgemuth-Karlsruhe, Kneisch-Borsdorf und G. R. Weich-Verlin sei nochmals verwiesen. — Verkauf wurden 3 Gemälde von M. Fischer-München.

• In Vorbereitung: Die Ausstellung eines Teiles der Gemälde, die bei der Kriegserlösung des Mannheim-Kaufvereins zugunsten des Roten Kreuzes, der Kriegsverwundeten und notleidender Künstler in Mannheim verlost wurden. Der Vertrieb der Lose wird im Laufe der kommenden Woche beginnen. Preis eines Loses 1 Mark.

großen Trodenzone der Steppen und Wälder der alten Welt herrsche den ganzen Sommer Regenarmut und Ackerbau und Bodenkultur sei in diesen Gegenden, sowohl im Binnen- als auch im Küstengebiet nicht möglich. Die Oberfläche des Landes der Trodenzone weise große Unterschiede in ihrem Aufbau auf. An Gebirgen sind zu verzeichnen: das pontische Keilgebirge, Taurus und Antitaurus und das Hochland von Armenien. Gegenüber Höhenunterschieden von 4000 Metern bei den Gebirgen sind die geringen Höhenunterschiede der großen Tafelländer im Süden zu erwähnen. Südlich von und östlich von Armenien schließt sich mit den byzantinischen Völkern des Landes und bilden die eigentlichen Türken. In den südlichen Gebieten und Armenien wohnen überwiegend Araber, Griechen und Armenier, sind vorwiegend die Ackerbauer der Türkei. Konstantinopel sei die größte Griechischstadt der Erde. Von den 21 200 000 Bewohnern der Türkei sind 600 000 Juden, teils maurischer Abstammung, teils deutsche jüdische Auswanderer jüdische, 90-95 Prozent der Unteranen des Sultanats sind Araber, teils türkische Kulturströmungen sei also ein weites Feld gegeben. Deutschland solle sich zunächst um eine gesunde Volkserziehung in der Türkei bemühen. Die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in der Türkei liegen im Austausch von Rohprodukten der Türkei: Zedern, Häute, Wachs, Getreide gegen unsere fertigen Fabrikate. Durch Förderung des Handels von Baumwolle in dem ertragsreichen Erzeugungsgebiet Anatoliens könnten wir uns von den Vereinigten Staaten unabhängig machen. Die gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen bilden ein Band zwischen den beiden Ländern und der Wohlstand: Berlin-Bagdad, Sibirien-Euphrat solle hochgehalten werden.

• Ein verbitterter Mitbürger unserer Stadt hat kürzlich in voller körperlicher und geistiger Reife seinen 70. Geburtstag gefeiert: Herr Oskar Sirch, der frühere Teilhaber der Getreidegroßfirma Jakob Sirch u. Söhne. Nicht nur im geschäftlichen, sondern auch im sozialen Leben unserer Stadt hat er eine bedeutende Rolle gespielt. Mannheims Bevölkerung ist Oskar Sirch dankbar für die von ihm geleisteten Dienste der Anwesenheit an unserer Volkshochschule. Er ist der Begründer des Dorfes der Humboldtstraße und gehört dem Vorstand dieser Organisation an.

Vergnügungen.

• Apollotheater. Der abendliche wachsende Beifall zeigt am besten den Erfolg des vornehmsten Varietés-Programms. Besonders die Kunst-Familie, Maria Steiner und Krügel rufen Bewunderung und Erstaunen hervor, während Landwehrmann Alfred Heinen mit seinen zeitgemäßen Vorträgen stürmische Hervorrufe erzielt. Morgen sind zwei angelegte Vorstellungen.

• Das Saaltheater, N. 7, 7, bringt ab heute bis inklusive Dienstag des Dektis-Schauspiel „Tanz der Schiffsleute“ zur Aufführung. Diese erregende faszinierende Tragödie appelliert an das Bewußtsein und spielt auf dem Gebiet der Kriminalität mit derartig dramatischen Effekten, daß der Zuschauer bis zum letzten Augenblick in Spannung gehalten wird. Der zweite Schöner „Der Reiter und Scherif“ ist ein spannendes Bild-Welt-Bild mit aufregenden Szenen in 2 Akten. In dritter Stelle folgt „Selbstgeopfert“, ein dramatisches Lebensbild in 2 Akten. Zur Ergänzung des ausgemählten Programms dienen die neuesten Kriegsbilder, Naturbilder, Luftspiel-Einakter, denen am Dienstag abends ab 7 1/2 Uhr ein interessanter Duettkonzert als Einlage hinzugefügt wird.

• Jugendtheater im Fernbardußhof. Sonntag, den 20. Februar, findet keine Vorstellung statt. Die nächste Aufführung bringt zum letzten Male „Schneewittchen“ und die sieben Zwergen“, und zwar am Sonntag, den 20. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr. Sonntag, 21. Febr., folgt eine einmalige Aufführung von „Hänsel und Gretel“, dann „Der Strampelstein“.

Aus Ludwigshafen.

• Der Stadtrat befaßt sich in seiner heutigen Sitzung mit einer weiteren Regelung des Milchverkehrs und erließ eine Ergänzung zu seinen diesbezüglichen Anordnungen in folgender Richtung: Wer im Bezirk Ludwigshafen frische Kuhmilch an Verbraucher abgibt, muß seinen Vorkauf bis 11 Uhr vormittags in einer Dose zur Befriedigung des Bedarfs der im Milchbezirk bewohnenden Einwohner seines Kundenkreises bereit halten. Weiter wird die Abgabe von Milch in Dose, Gefäß und Schmelzbehältern, Kondensiermilch, Kaffeezusatzstoffen oder zu anderen Getränten von 10 Uhr morgens ab und die Verwendung von Milch in jeder Form zur Fütterung von Tieren und Hunden strengstens verboten. Wie Herr Dr. Hofmeier mitteilte, erhält Ludwigshafen nur noch 30 Prozent des Frischmilchbedarfes und davon sind 1500 Liter an Zwangsabgabe abzugeben, jedoch nur noch 2000 Liter im freien Verkehr sind. Eine Befreiung der Bevölkerung sei nicht zu erwarten. Der Stadtrat beschloß, trotz der vom Staat geschaffenen bayrischen Lebensmittelliste nach wie vor der Mannheim-Kaufverein Stadteinwohnergesellschaft angesichts der Notwendigkeit, aber sich gegebenenfalls aus der bayrischen Lebensmittelliste zu befreien. — Für die Karlsruher Handwerker — Jahrs- und Halbjahresabonnements — wird ein Prozentiger Nachlaß gewährt. — Der Patrimonialvertrag mit der Firma Frick u. Sohn wurde mit der Abänderung, daß die Firma seit 1.10.16 jetzt 1.85.16 für die Befreiung eines Militärs erhält, erneuert.

Aus dem Großherzogtum.

• Weinheim, 18. Febr. Eine angenehme Ueberraschung hat der hiesige Gemeinderat laut einem in letzter Sitzung gefassten Beschlusse den Familienangehörigen der Kriegsteilnehmer bereitet, indem er eine Erhöhung

der städtischen Unterstützung in den vier unteren Klassen beschloß. Durch diese Erhöhung ermäßigt der Stadt eine jährliche Mehrausgabe von 19 000 Mark. Darnach beträgt das wöchentliche Einkommen der Kriegserkrankten aus Staats-, Gemeinde- und Versicherungsbeiträgen: für Kinderlose Frauen 9 Mk., für Frauen mit 1 Kind 12 1/2 Mk., mit 2 Kindern 15 1/2 Mk., mit 3 Kindern 17 Mk., mit 4 Kindern 18 1/2 Mk., mit 5 Kindern 21,25 Mk. und mit 6 Kindern 24,00 Mk. Bemerkenswert sei noch, daß den Anlaß zu der Erhöhung ein Antrag der Unterstützungskommission bildete, der erfreulicherweise im Gemeinderate eine sehr sympathische Aufnahme fand.

h. Karlsruhe, 18. Febr. Dem nimmermehr gegründeten Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Wehrh. ist die Stadtgemeinde Karlsruhe als ordentliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 1000 Mark beigetreten; außerdem tritt sie dem Verein als stützendes Mitglied mit einem noch festzusetzenden Betrage bei. Es ist beschloß, für diesen Zweck unter der Karlsruhe-Bürgerstadt eine Sammlung zu organisieren.

e. Karlsruhe, 18. Febr. (Priv.-Tel.) Ueber die Karlsruhe-Mehlversorgung sind in letzter Zeit allerhand Gerüchte in Umlauf gewesen, die jeder Grundlos erweisen. Zur Befriedigung der Bevölkerung teile nun das Städtische Stadtrichtamt n. a. mit: Für den Brot- und Mehlverlauf der Stadt Karlsruhe hat bisher stets eine vollkommene ausreichende Menge Mehl zur Verfügung gestanden und wird auch künftig trotz der für das ganze Reich eingetretenen Kürzung der Tageskopfmenge zur Verfügung stehen.

Wem in Karlsruhe in jüngster Zeit vorübergehend Schwierigkeiten in der Brotversorgung angetrieben sind, so dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß ein Teil des Mehlbestandes auf die Kürzung keine Rücksicht nahm und die für 14 Tage ausgerechneten Mehl- und Brotdosen schon innerhalb 12, 10, ja 8 Tagen und noch früher verbraucht. Dadurch wurde einerseits dem anderen Teil der Bevölkerung das Brot entzogen, andererseits mußten jene Verlangen, die in den ersten 8 Tagen ihr Brot verbraucht haben, auf dieses bis zum Verbrauch der neuen Brotdosen verzichten. — Im Interesse des Mehlbestandes liegt es daher, täglich nur so viel Brot zu verbrauchen, als man ansieht. Es sind bei alle drei Tage 750 Gramm für die Person oder täglich rund 175 Gr. Mehl oder 250 Gr. Brot oder 300 Gr. Roggenbrot oder 225 Gr. Zwieback. Die gegenwärtige Kürzung in der Karlsruhe-Brotversorgung ist Gegenstand eingehender Prüfung gemein und wird durch den nimmermehr wieder zur Einführung gelangenden Mehltransport noch behoben werden, vorausgesetzt, daß sich die Karlsruhe-Bürger Haushaltungen endlich darauf besinnen, daran zu sparen, mit den ihnen zustehenden Brot- und Mehlmengen Tag für Tag auszukommen, und daß auch die Bäckerinnen diese ihrer Kundschaft gegenüber durchzuführen.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln hat in letzter Zeit dadurch eine Störung erfahren, daß unvorhergesehen mit dem Augenblick, in dem der Landwirtvertrieb an den bisherigen Höchstpreisen befristet wurde, ein großer Teil der regelmäßigen Lieferung offenbar in Erwartung noch höherer Höchstpreise ausbleiben ist. Es stehen jedoch nimmermehr wieder größere Sendungen in Aussicht, durch die in nächster Zeit dem Bedarf wieder entsprochen werden kann. In der Zwischenzeit entstehen die Stadtverwaltung und auch andere Karlsruhe-Bürger auf dem Wochenmarkt und in ihren Läden ständig Kartoffel ab.

Sportliche Rundschau.

• Fußball. Auf dem Sportplatz des Vereins für Rasenspiele e. V. Mannheim findet am kommenden Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 2.30 Uhr, das Fußballspiel der Rheinmünchener Sportverein „Helvetia“ und dem R. f. M. statt. Helvetia rückt in der Tabelle der Rheinmünchener Fußballspiele immer mehr an den führenden Vereinen an, was sie hauptsächlich ihrer raschen und entschlossenen Mannschaft zu verdanken hat. Im Vorspiel gegen den R. f. M. hat Helvetia bereits sehr gut abgeköpft, so daß sich das Spiel zu einem spannenden Kampfe um den Sieg entwickeln wird; der Besuch des Spielers kann deshalb sehr empfohlen werden.

Letzte Meldungen.

Der Krieg in den Kolonien.

Ein Gefecht auf dem Tanganjikasee.

London, 19. Febr. (W.D.B. Nichtamtlich.) Reuters-Büro meldet: Aus Kapstadt wird über das Gefecht mit einem deutschen Kanonenboot auf dem Tanganjikasee nach gemeldet: Das Kanonenboot ergab sich 20 Minuten nach Beginn des Kampfes und erhielt durch 12 Volltreffer ernsthafte Schäden. Die Maschinen und Kessel blieben unbeschädigt. Die Reparaturen werden 1 Woche beanspruchen.

Kommand. der Red.: Es handelt sich um den kleinen Dampfer „Gedwig von Wismann“.

London, 19. Febr. (W.D.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuters-Büros: Das Preisbüro teilt mit: Der Generalgouverneur von Fernando Po erfuhr den Befehlhaber von Kommand General Dobell, für den früheren Gouverneur von Kamerun Ebermaier ein Telegramm nach Berlin senden zu lassen mit der Mitteilung, daß der Militärgouverneur ihn zum gemeinsamen mit allen seinen Truppen und dem Stabschef

ihres Gebiet zu betreten. Spanien beabsichtigt die Truppen nach Fernando Po zu beschicken. Die Verhandlung über Einzelheiten hinsichtlich der Internierung ist im Gange.

London, 18. Febr. (W.D.B. Nichtamtlich.) Das Reuters-Büro erfährt aus Elisabethstadt im Kongo, daß nach einem Zusammenstoß das Gefecht zwischen den Belgiern und dem Feinde in der Gegend des Lwarikos stattfand. Beiderseits waren schwere Verluste. Das Gefecht dauert an. (Es muß schon recht schlecht um Belgien stehen, wenn sie nicht gleich einen Sieg melden.)

Der italienische Bericht.

Rom, 19. Febr. (W.D.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Freitag: Feindliche Artillerieunternehmungen gegen die Ortsteile Grosana (im Voralpato), Roncoyano und Borgo (im Sogonatale), durch welche einige Schäden angerichtet wurde. Unsere Artilleriegruppenteile feindliche Abteilungen auf dem Wege nach Infurna und feindliche Arbeitsgruppen in der Gegend von Hoch-Ellica. Demmelde Infanterie-Besammlungen im Sogonatale, unsere Infanterie trieb die feindliche zurück und machte Gefangene. Im mittleren Sogona bei Canale beschloß eine unserer Batterien Vorposten, in welchen der Feind verhaftet wurde. Auf dem Kopf östlich von Bergomano machte eine unserer Abteilungen einen Einbruch in feindliche Verschanzungen und fügten den Truppen, welche diese besetzt hielten, Verluste zu. gen. Cadorna.

Sturm und Heberschwammung in Savona.

e. Von der schweizerischen Grenze, 19. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Die Schweizer Mütter melden: Seit 48 Stunden wütet in den französischen Departement Savoy ein Orkan, der beträchtlichen Schaden demnach. Bergböden und Flüsse sind über die Ufer getreten und haben das Land weitläufig überflutet. Die Heberschwammung nimmt beträchtlich erschwerenden Umfang an. In verschiedenen Gegenden wütheten die Sturmschauer über Behausungen verfallen.

e. Von der schweizerischen Grenze, 19. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Wie die Völk. Nachrichten aus Madrid melden, willige England in den Kauf von 88 deutschen Handelsdampfern durch spanische Schiffbau-Gesellschaften. Die Kaufsumme wird bei der Kauf von Spanien bis zum Kriegsende deponiert.

Beisetzungen.

e. R. 100. Das Militärgericht hat mit der Todesurteil zu tun. Sie müssen beim Vorgehen die Besichtigung des Verstorbenen befragen. Eine nähere Kenntnis der Umstände, warum das Verbrechen nicht bestraft werden kann, ist eine weitere Kaufkraft nicht möglich. Sehen Sie sich mit dem Gerichtsprotokoll des betr. Gerichts im Vernehmen, der Ihnen angeben wird, welche sachliche Umstände zu stellen sind.

Das Beste zur Zahnpflege

Ankauf

Alte Fahrrad-Schläuche 7 Mark pro kg. Wegen dringendem Bedarf die höchsten Preise für woll. Strümpfe, Kautschuk u. Lampen, auch für Geschirr- u. Rohrzieme nur für Kriegszwecke.

Ablieferungsorte nur T. 2, 4 bei Adolf Myrkowski

Verkauf

Gewindefräsmaschine für Granaten, 7,6 cm 10 und 12 Gang sowie auch jedes andere Gewinde schneidend, noch neu, billig zu verkaufen. Badenia-Werke, G. Metzgerstr. 41.

Kurt Lehmann

C 1,1 Mannheim C 1,1

Spezial-Geschäft für Damen-Moden

Täglich Eingang sämtlicher

Frühjahrs-Neuheiten!

Empfehle meine feinste Massanfertigung.

Strassenbahn.

Am 19. I. von Montag, den 21. Februar ab wird die Strassenbahn Linie 1 wieder wie früher, in den Stunden und auf dem Ring in 5 Minuten und nach dem Waldpark in 10 Minuten-Regelmässigkeit verkehren. Die ersten und letzten Wagen sind:

	Am Hochentagen Erster letzter Wagen	Am Sonntagen Erster letzter Wagen
Friedrichstraße nach Hauptbahnhof	5,15 11,05	5,45 11,25
Waldpark	5,50 10,30	6,00 10,20
Waldpark	5,15 11,05	5,45 11,25
Hauptbahnhof über Ring	5,30 11,20	6,00 11,20
Waldpark	5,25 11,25	6,02 11,20
Waldpark	4,15 10,30	6,25 10,20

Das gleiche Zeitmaß ab führt die Linie 10 nicht mehr über den Dreiecksbereich nach dem Lindenhof, sondern an Wochenenden von Röhrlal über die Dreieckstraße - Schloß - Hauptbahnhof nach dem Schloßhof und an Sonntagen über die Dreieckstraße nach dem Waldpark.

Es wird dadurch an Hochentagen ein letzter 5 Minutenbetrieb nach dem Schloßhof und an Sonntagen ein, dem Verlauf des Waldparks Rechnung tragende Betrieb durchgeführt.

Die Hochentagen der Linien 10 und 15 in Röhrlal, die bisher Stunde und Minuten 4, 7, 10, 13, 16, 19 ufm. statt und unter derselben Bezeichnung als Friedrichstraße nach Röhrlal Stunde und Minuten 4, 7, 10, 13, 16 ufm. benannte Verbindungen aufgenommen werden die Fahrzeiten auf der Friedrichstraße - Röhrlal, sowohl an Hoch- wie an Sonntagen im wesentlichen dieselben wie früher.

Nach dem Schloßhof verkehrt an Hochentagen der erste Wagen der Linie 10 vormittags ab Friedrichstraße 5,45 Uhr, ab Schloß 5,54. Letzter Wagen ab Friedrichstraße 9,05 ab Schloß 9,14 Uhr. Ab Schloßhof über Schloß - Röhrlal abends nach Röhrlal erster Wagen vormittags 6,11 Uhr, letzter Wagen 7,11 Uhr abends. Nach Waldpark Sonntags ab Friedrichstraße erster Wagen vormittags 10,45 Uhr, letzter Wagen 10,25 Uhr abends. Ab Waldpark nach Röhrlal erster Wagen vormittags 11,00 Uhr, letzter Wagen 10,20 Uhr abends.

Linie 15 verkehrt wie früher und zwar an Hochentagen von Röhrlal über Dreiecksbereich nach der Dreieckstraße und an Sonntagen von Röhrlal über Dreiecksbereich nach Hauptbahnhof beim Umsetzen. Mannheim, den 17. Februar 1916.

Strassenbahndirektion.

Drehbänke — Schnellbohrmaschinen

sofort lieferbar, nur unmittelbar an Speziallieferanten

Schmal's Werkzeugmaschinen

Karl Schmid, Osnabrück. 18076

Verkauf für Süddeutschland durch:

Eugen Dieblich & Co., Mannheim-Neckarau

Telegr.-Adr. Dieblich Mannheim — Telefon 1084

Unterricht

Gesucht

einige Schüler für einen Jungen 16 Jahre alt, nur mit Anstellung in der Handel- u. engl. Sprache, im Besonderen auch in der engl. Sprache. Schriftl. Angebote unter 3 588 an Dieblich & Co., Mannheim-Neckarau, den 17. Februar 1916.

Clavierunterricht

von Anfänger und Vorkursanten bis Concertisten. Unterrichts- u. Tanz-Clavier. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Nachhilfe

für alle Fächer. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Vermischtes

Gesucht: Schreibe- oder Kopierarbeiten für alle Fächer. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Weissnäherin

sucht sich Kunden. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Lebensversicherungen

u. Rückversicherungen ohne Zuschlag. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Theodor Balz

Subdirector Friedrichstraße 11, 17. Telefon 3440. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Zupfkorre und Saitenreger

gekauft. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mäh-Mhle

2. H. G. M. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Heirat

2 Feldgraue. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Heirat

Jung. Akademiker. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Heirat

Jung. Akademiker. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Zauberei

Liebhaber erlernen von einem 1. L. Gelehrten. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Frisches Spinat

Feldsalat. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Radel, Mittelstraße 3

Nabe Weipflanz. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Heirat

2 Feldgraue. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Heirat

Jung. Akademiker. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Heirat

Jung. Akademiker. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Heirat

Jung. Akademiker. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Entlaufen

Ein schwarzer Zwergschäfer (vom Auto verlegt) entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben. Preis: Wilhelmstr. 10, 111.

Verkauf

Dipl.-Schreibtiisch

(Tisch) innen mit Schloß, zu verl. Röhrlal. Preis: 12, 24, 36.

Orient Wandteppiche

echt arab. Handarb., umrahmt mit Seidenstoffen. Preis: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Guterhaltene, zweifelhafte Eisstücke

zu verl. Röhrlal. Preis: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Marie Kopecky's Haarwasser

Flasche 1,50 u. 2,50 Mk. zu verkaufen, bei Joseph Morell C 4, 14. Tel. 4288.

Gut erhaltener Badewagen, Gaszimmervärmer u. Gasherd

unverändert billig abzugeben. Preis: 20, III. 12.

Gerb

hat neu, email. mit angehängtem Gasherd u. großen, geht. schwarzen Gerb zu verl. Preis: 57523.

Ziolierte Leitungen

neue und gebrauchte, ein großes Quantum abzugeben. Für elektr. Installationsfirmen gute Gelegenheit. 57514.

Metallschlachfabrik Pforzheim.

Stellen finden

Jur. See!

Junge Leute aller Berufe, die beschäftigt, suchen eine Stelle zu finden, erhalten Auskunft und Rat durch Schriftl. Informations-Büro G. u. H. G. Berlin-Friedrichstraße 44/45.

Tücht. Inspektoren

gegen Gehalt, Speise, Provision u. sofort zu engagieren gesucht. 57581.

Die Subdirektion des

Deisterreichischen Post- u. Telegr. Amtes, U 3, 17.

Städt. Arbeitsamt

Mannheim. Litera N 6 Nr. 3. Telefon 1825 und 1826.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Zimmer

gekauft. Preis ruhige Lage. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Magazin

per bald zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 57490 an die Geschäftsst. d. Bl.

Magazin

per bald zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 57490 an die Geschäftsst. d. Bl.

Magazin

per bald zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 57490 an die Geschäftsst. d. Bl.

Barfräulein gesucht

Amerikan-Bl. Denzabana D 1, 7, 8.

Tüchtiges Mädchen

das selbständig alle Hausarb. verrichtet u. häusl. Kosten kann, per 1. März gel. Besucht m. Zeugnis nachmittags von 2-6 Uhr. Lindenstraße 13, 1. Et. 57510.

Besseres, gesundes Mädchen

in Kinderpflege erziehen, tagsüber zu 2 größeren Kindern ge. wirtsch. Kenntnisse erwünscht. Friedrichsplatz 1, 1. Et. 57520.

Saubere Monatsfrau

2 Stunden vorm. gesucht. U 4, 14, 2. Stad. links. 1828.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling für unser Büro gesucht. S. 1, 2, 3.

Lehrling

für unser Büro gesucht. S. 1, 2, 3.

Sellner-Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht. 57527.

Lehrling

Jungem Manne wird Gelegenheit geboten, sich in 12. Jahreshälfte zum tüchtigen Kaufmann auszubilden. 57525.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Lehrling

Lehrzeit zwei Jahre. Park-Hotel.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation u. Chemische Industrie in Friedrichsfeld in Baden.

Die neuen Abflussschalen zu unseren Abflüssen werden vom 21. Februar a. z. ab bei dem Bauhause Gebrüder Bontz, Berlin W. 8, Pichlerstraße 20, gegen Einlieferung der Erneuerungskarte mit doppelt so hochrechneten Nummernverzeichnis abgegeben. 44675

Friedrichsfeld in Baden, den 17. Februar 1916.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich unseres schmerzlichen Verlustes sprechen wir unseren aufrichtigen, tiefgefühlten Dank aus.

MANNHEIM, 19. Februar 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Rosina Fürst Wwe.

geb. Seeber.

MITTEILUNG

Dem verehrlichen Publikum, meiner werten Kundschaft und Gönnern diene zur gef. Beachtung, dass unser Geschäft in unveränderter Weise, nach den gleichen realen Grundsätzen wie bisher, weitergeführt wird. Das uns bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bitten wir uns auch fernerhin bewahren zu wollen.

Firma R. Fürst, Mannheim S 1, 16/17

Spezialgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen

Einzelmöbel jeder Art und Betten.

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Mietgesuche

2 Wohnungen. Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

Bureau

U 4, 15 (Ring). Besondere Klavier- u. Orgel-Clavier.

